



Der Heidenheimer Stadtwald

Gerhard Schweier

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1991/92

Jahrbuch 1991/92
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.

Auszug

Der Heidenheimer Stadtwald

Gerhard Schweier

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.

Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1990, eBook-Version 2023

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1991/1992

Martin Hornung, Klaus Gubitz, Wolfgang Hellwig, Alfred Singer	Ansprachen anlässlich der Gedenkfeier der Stadt Heidenheim am 26. April 1991 für Professor Dr. Kurt Bittel
Veit Günzler	In memoriam Heinz Bühler
Gottfried Odenwald	Rennweg-Wanderungen auf der Ostalb und darüber hinaus
Renate Ludwig	Römische Grabfunde aus Sontheim/Brenz - Braike, Kreis Heidenheim
Reinhard Sölch	Überlegungen zu den Mannschaftsbaracken der Ala II Flavia in Heidenheim
Heinz Bühler	Zur Geschichte des Albuachs
Erhard Lehmann	Ein Erdbeben erschütterte Burg Moropolis (Heidenheim)
Peter Michael Sträßner	Aufhausen vor Jahr und Tag
Helmut Weimert	Die Gebäude im Nahbereich des Heidenheimer Bürgerturms – Eigentümer und Nutzungen nach schriftlichen Quellen
Hans-Georg Lindenmeyer	Die Schnaitheimer Mühle
Ursula Angelmaier	Die Fürstenzimmer in Schloß Duttstein
Gerhard Schweier	Heidenheim als Familienname — Forschungsergebnis
Wolf-Ingo Seidelmann	Der Süddeutsche Mittellandkanal kam nicht bis Heidenheim
Gerhard Schweier	Stadtkämmerer in Heidenheim
Marcus Plehn	Arbeiteralltag im Heidenheim des 19. Jahrhunderts
Christoph Bittel	Die erste Heidenheimer Ballonfahrt am 6. Dezember 1908
Gerhard Schweier	Der Heidenheimer Stadtwald
Roland Würz	Der Landkreis Heidenheim in der Zeit des demokratischen Neubeginns im deutschen Südwesten nach 1945 – 40 Jahre Bundesland Baden-Württemberg
Erwin Bachmann	Die Erinnerung schlägt Wellen. 1986-87: Ein letzter Besuch im Alten Stadtbad – als es noch Stadtbad war.
Manfred Allenhöfer	Kulturelle Aktivität und historisches Bewußtsein
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1991/92 Autorenverzeichnis Inhaltsverzeichnisse der Jahrbücher 1985 - 1990

Der Heidenheimer Stadtwald

Gerhard Schweier

Die Stadt Heidenheim ist im Besitz von 1884 ha Grundstücken, die ganz oder teilweise mit Wald bestockt sind, die forstliche Betriebsfläche, also der eigentliche Stadtwald, umfaßt 1619 ha. Damit ist Heidenheim die waldreichste Gemeinde mit mehr als 10.000 Einwohnern im Regierungsbezirk Stuttgart.

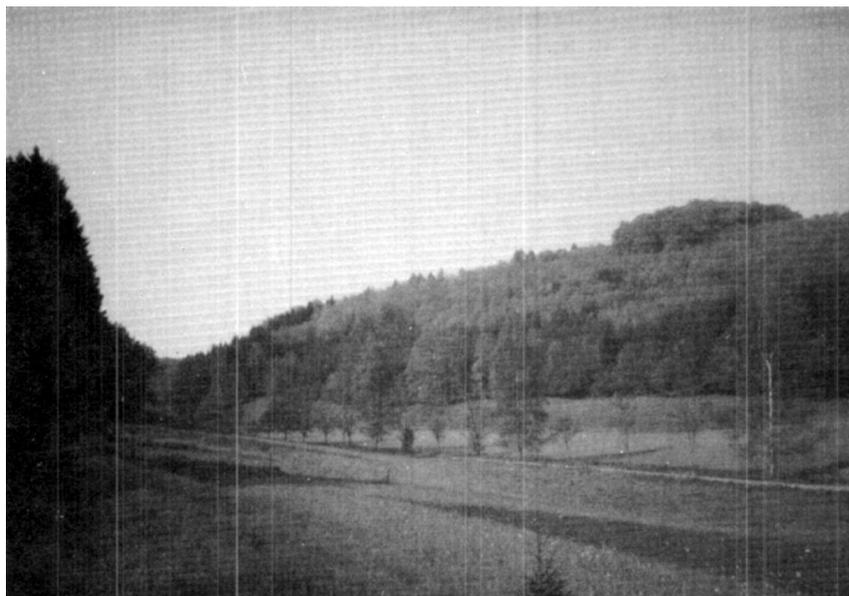
Die Planung der Waldwirtschaft erfolgt in 10jährigen Perioden mit einem Forsteinrichtungsplan. Dieser umfaßt gegenwärtig die Jahre 1987 bis 1996. Eine solch intensive mittelfristige Planung erfolgt schon seit 1881.

In dieser Darstellung soll nicht die Bedeutung und der Wert des Waldes an sich dargestellt werden. Es ist längst jedem Bürger klar, welche Wohlfahrtswirkungen im Haushalt der Natur das „grüne Gold“ erfüllt, und in Bezug auf den Heidenheimer Stadtwald spricht heute eigentlich niemand mehr vom Wert für die Ernährung der Menschen (bis ins 19. Jahrhundert wichtig) oder vom Wald als Grundlage für die Volkswirtschaft (bis vor 150 Jahren), woran Abteilungsnamen wie „Köhlerplatte“ noch erinnern. Ein Wort sei dennoch zum Wert des Stadtwaldes gesagt, und zwar zum reinen Grundstücks- und Holzwert, der mit mindestens 60 Millionen DM zu beziffern ist, bei einem steuerlichen Einheitswert von 1/2 Million DM und einem Brandversicherungswert von 42 Millionen DM.

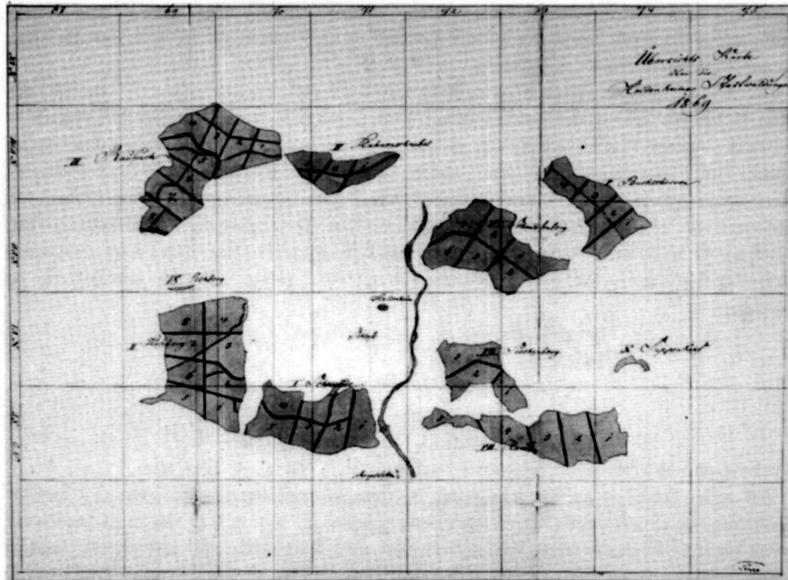
Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, wie sich die Größe des Stadtwaldes in früheren Jahrhunderten entwickelte. Eine erste Angabe enthält das Forstlagerbuch 1556/57.



Abteilungstafel im Stadtwald Heidenheim



Gepflegter Mischwald, Wiesen und Äcker prägen Heidenheims Gemarkung



Lageplan des Heidenheimer Stadtwalds von 1869

Danach besaßen die Stadt Heidenheim 635 Jauchert = 300 ha, die Gemeinden Mergelstetten 80 Jauchert = 38 ha, Aufhausen 1 Jauchert = 0,47 ha und Schnaitheim 134 Jauchert = 63 ha, zusammen waren dies rd. 400 ha. Im 20. Jahrhundert weiß man es genauer.

Die Größe des Stadtwaldes betrug

Heidenheim 1910	749 ha
dazu kamen durch Eingemeindungen:	
Schnaitheim 1910	275 ha
Aufhausen 1910	68 ha
Mergelstetten 1937	392 ha
Oggenhausen 1971	6 ha
Großkuchen/Kleinkuchen 1974	89 ha
Somit	1579 ha

Die Differenz zu den oben genannten 1619 ha ergibt sich aus Bewirtschaftungsänderungen, Ausweisung von Baugebieten, Aufforstungen und dgl. In neuester Zeit (insbes. 1966) wurde der Stadtwald zur rationellen Bewirtschaftung durch Tausch mit dem Land arrondiert, insbesondere stadtferner in stadtnahen Wald eingetauscht. Dies wirkt sich vorteilhaft in Bezug auf die Erholungsfunktion des Waldes aus. Die rasche bauliche Entwicklung der Stadt seit 1948 rückte die Wohnbezirke weitgehend an die Waldgrenze, die Heidenheim umschließt. Die beigefügte Holzarten-Übersicht zeigt, wie sich die Zusammensetzung zugunsten des Nadelholzes (42%) veränderte, nachdem um 1800 der Stadtwald fast ausschließlich aus Laubholz (97%) bestand, und zwar fast vollständig aus Buchen. Beim Nadelholz handelt es sich fast ausschließlich um Fichten, neuerdings auch etwas Douglasien.

Die Menge des genutzten Holzes stieg seit 1870 von 1,8 fm/ha auf 7,5 fm/ha, das sind 11.500 fm/Jahr in diesem Jahrzehnt. Dies ergab sich durch den Wechsel vom Mittelwald – zum Hochwaldbetrieb, durch Umwandlung ertragsschwacher Buchenbestände in massenreiche Fichtenbestände, und nicht zuletzt durch eine intensive Bestandspflege. Bewältigt wird dies alles durch den Leiter der Stadtförsterei und seinen Stellvertreter und 12 qualifizierte Waldarbeiter. Die Abnehmer des Holzes waren 1819 noch zu 90% die Bürger (Brennholz) und zu 10% Sägewerke (Bauholz). Um 1900 hatte sich das Verhältnis auf je 50% verschoben. 1990 setzte sich der Käuferkreis so zusammen:

Brennholz (insbes. Reisigschläge)	10%
Industrie:	
Zellstoff	30%
Möbel	20%

	Spanplatten	10%
Sägewerke:	Bauholz	30%

Im Stadtgebiet gibt es ein Sägewerk, während es 1955 noch 12 waren.

An dieser Stelle sei auch etwas gesagt zu dem finanziellen Ergebnis aus der Bewirtschaftung des Stadtwaldes. In Heidenheim spielte der Reinertrag aus dem Stadtwald noch nie eine übergeordnete Rolle (Industrie- und Wirtschaftsstadt), doch war man in Notzeiten immer wieder froh an den Holzerlösen. In den 15 Jahren 1975 bis 1990 konnte stets ein positives Finanzergebnis im Stadtwald erzielt werden, das sich zwischen 30.000 DM und 480.000 DM bewegte, also im Vergleich mit dem städt. Haushaltsvolumen nicht ins Gewicht fiel.



Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts arbeiteten die Holzhauer mit Axt und Säge

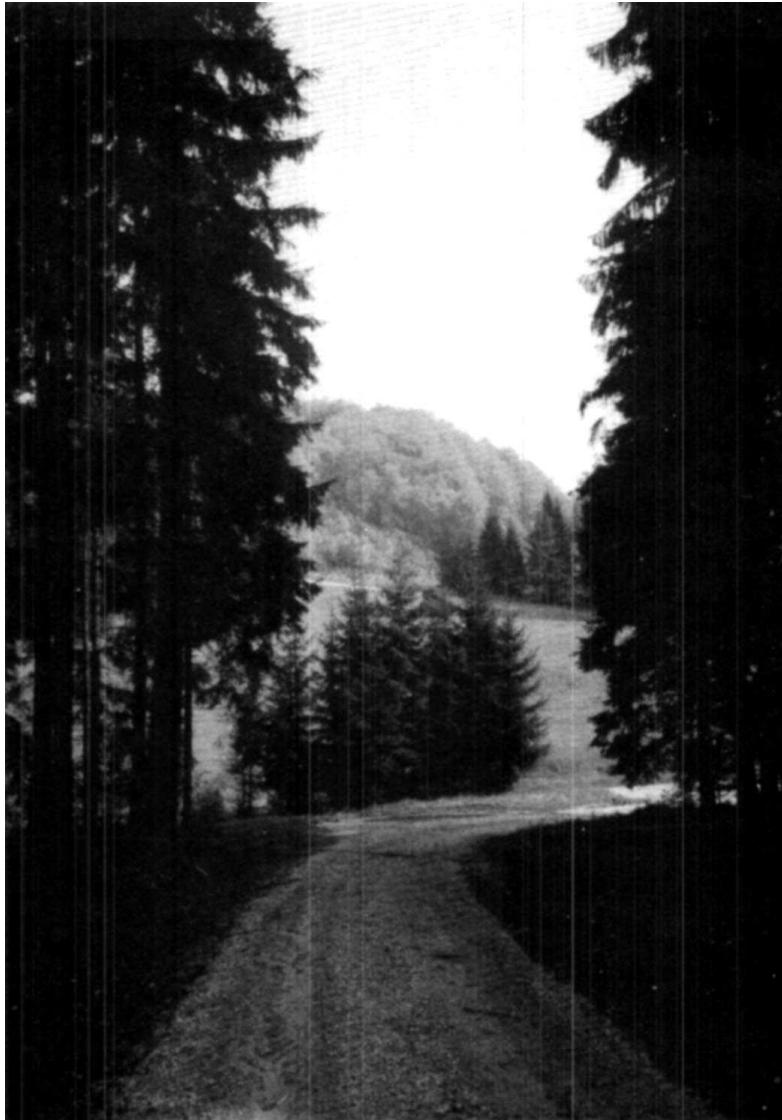
Der Heidenheimer Stadtwald ist in 16 Distrikte und innerhalb dieser noch in 80 Abteilungen eingeteilt, die folgende Namen haben:

- Distr. I – Buch,
- Distr. II – Schwärz,
- Distr. III – Kleinkuchener Hau mit Abt. 1 Steinweilerhau, 2 Bauernhäule, 3 Stefanswäldle,
- Distr. IV – Winterhalde mit Abt. 1 Bohlhalde, 2 Schleife, 3 Kelzberg, 4 Festplatz, 5 Gänshülbe, 6 Goggenschnabel, 7 Moldenberg,
- Distr. V – Asang mit Abt. 1 Hagen, 2 Hirschhalde, 3 Alte Gemeinde, 4 Skihang, 5 Steinbruch, 6 Ebene, 7 Weidmichele,
- Distr. VI – Enggasse mit Abt. 1 Laiberberg, 2 Vord. Enggasse, 3 Hint. Enggasse,
- Distr. VII – Hahnenschnabel,
- Distr. VII – Raubuch mit Abt. 1 Feldhölzle, 2 Hülbenstück, 3 Wirtshäule, 4 Dickhölzle, 5 Wasserriß, 6 Weidbuche, 7 Rehhalde, 8 Reute, 9 Hitzbuckel, 10 Waldbad,
- Distr. IX – Schmittenberg mit Abt. 1 Fichtel, 2 Köhlerplatte, 3 Seeberg, 4 Alter See, 5 Wanne, 6 Aussichtsturm, 7 Großer Bühl,
- Distr. X – Kohlhau mit Abt. 1 Eichenwald, 2 Flönstäle, 3 Vohberg,
- Distr. XI – Siechenberg mit Abt. 1 Himmel und Höll, 2 Alte Bleiche,
- Distr. XII – Suppenkopf,
- Distr. XII – Hardt mit Abt. 1 Ötterlesbrunnen, 2 Frostteich, 3 Giengenerhau, 4 Lehrhau, 5 Baderhölzle, 6 Rappshalde, 7 Hohlenstein, 8 Steinbruch,
- Distr. XIV – Schwende mit Abt. 1 Eichert, 2 Schloßhau, 3 Halde, 4 Katzentäl, 5 Heeräcker, 6 Ugental, 7

Apothekersbuckel, 8 Hasenhäule,

Distr. XV – Hochberg mit Abt. 1 Wurzelsteig, 2 Talhof, 3 Stubentalhang, 4 Schindertal, 5 Blockhütte, 6
Zweites Täle, 7 Hoher Stich, 8 Eichhalde, 9 Kohlteich, 10 Nußhäule und

Distr. XVI – Scheiterhau mit Abt. 1 Bannhalde, 2 Saatschule, 3 Hurwang, 4 Kugelfang, 5 Mockeleshalde, 6
Furthemertal, 7 Grabhügel, 8 Buchhof, 9 Arphalde, 10 Schafbuche, 11 Buchhalde, 12 Staudamm.



Im Ugental stehen Buche und Fichte nah beisammen

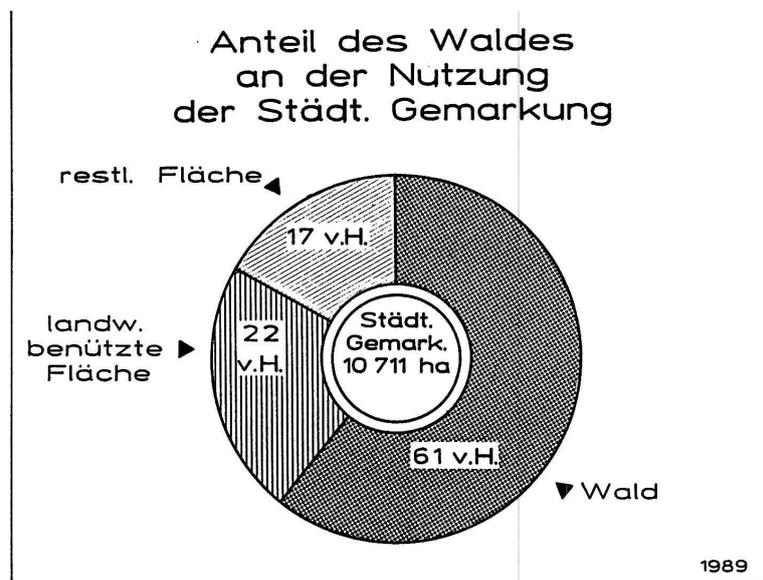
Die Gemarkung der Stadt Heidenheim (10.711 ha) ist insgesamt mit 6.533 ha Wald bestockt, das sind 61%. Neben dem Stadtwald sind noch 2.678 ha Staatswald vorhanden, der Rest ist Privatwald. Diese Gesamtwaldfläche besteht zu 57% aus Nadelbäumen (Fichte) und zu 43% aus Laubbäumen (Buche). Alle öffentlichen Wälder unterstehen den staatlichen Forstämtern, von denen es, als Unikum im Land, 5 auf dem Stadtgebiet gibt, nämlich Heidenheim, Steinheim, Königsbronn, Oberkochen und Giengen. Daneben ist auch noch das Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Forstamt Ebnat auf Heidenheimer Stadtgebiet tätig. Die Waldwirtschaft wird langfristig geplant und durchgeführt. Auch im Stadtwald werden heute die Weichen für die Zeit nach dem Jahr 2100 gestellt. Dazu dient als Grundlage die in den 80er Jahren erstellte Waldfunktionskartierung und die Standortkartierung. Man weiß heute, welche Bäume auf welchen Standort gehören, und welche Aufgaben der Stadtwald an den verschiedenen Standorten zu erfüllen hat. Dies alles ist auch Bestandteil der gültigen Forsteinrichtung 1987 bis 1996.



Die Stadt Heidenheim ist rings von Wäldern umschlossen, hier der Talhof und die Weststadt.

Auch am Stadtwald ging und geht die Natur mit ihren Ereignissen nicht vorbei, so erinnert man sich an große Borkenkäferschäden 1946/49, an Dürrejahre wie 1947 und 1949, an große Sturmschäden wie 1955 und 1990, oder an Wildverbiß, große Frostbrüche und beträchtliche Schäden durch den Rotfäulepilz. Seit den 80er Jahren dieses Jahrhunderts kamen immissionsbedingte Krankheitsschäden an den Bäumen dazu.

Die Heidenheimer Bürger sind mit ihrem stadtnahen Stadtwald von alters her verwachsen und verbunden. Sie können wirklich auch stolz darauf sein, denn jedem Einwohner Heidenheims „gehören“ schließlich gute 300 qm vom Stadtwald.



Quellen:

Gemeinderatsprotokolle Akten der Stadtkämmerei: „10jährige Forsteinrichtungen“; „Stadtförsterei“.

Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.): Beschreibung des Oberamts Heidenheim (Stuttgart und Tübingen 1844).

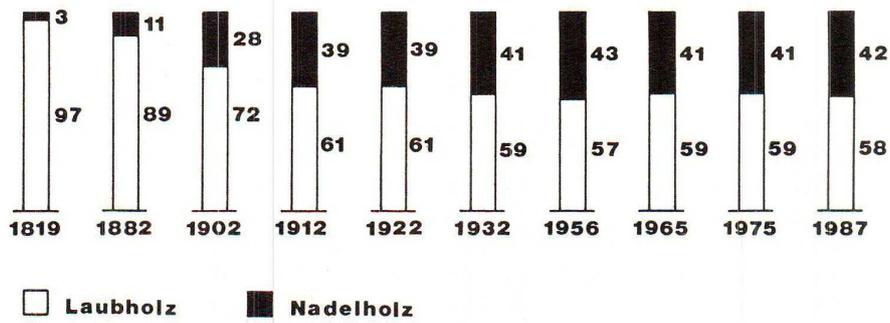
Kastler, Karl: Der Stadtwald Heidenheim (Heidenheim 1956).

Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.): Waldland Baden-Württemberg (Stuttgart 1988).

Karte von Gadner: Heidenheimer Forst (1596).

Holzarten-Verteilung (in Prozent)

im Stadtwald seit 1819



Holznutzung im Stadtwald seit 1870

Festmeter je
Jahr und ha

